

Auszug aus dem Handelsblatt vom 17. Mai 2013, S. 72.
Wir empfehlen den Erwerb des vollständigen Essays.

Auf dem Holzweg

Bjørn Lomborg kritisiert die deutsche Klimapolitik als reines Wunschdenken.

(...Eingangs lässt der Autor die Erfolgsbilanz aller bisherigen globalen Bemühungen zur CO₂-Reduktion Revue passieren – im Ergebnis waren diese praktisch wirkungslos...)

Wie die meisten anderen EU-Staaten sieht sich Deutschland bislang als Speerspitze einer zeitgemäßen Klimapolitik und hat langfristig drastische CO₂-Einsparungen versprochen, moderate Kohlendioxideinsparungen durchgesetzt und hofft nun, als gutes Beispiel für andere Länder zu dienen und diese zu Emissionskürzungen zu bewegen.

Wenn man sich umschaute, sieht man viele Solar- und Windkraftanlagen. Allein für

(...im Folgenden wird die Strompreisentwicklung im Zuge des EEG geschildert...)

Doch Deutschland zahlt nicht nur für die Subventionen für Solar- und Windanlagen. Es gibt auch noch Folgekosten. Mit dem wachsenden Anteil, den Wind- und Sonnenenergie an der Stromgewinnung haben, steigen auch die Schwankungen in der Energiegewinnung besorgniserregend. Wenn kein Wind weht und die Sonne nicht scheint, benötigt Deutschland zusätzliche Energiequellen. Daher muss man eigentlich für jede neue Windkraftanlage ein Gaskraftwerk bauen, um den Wind bei Flaute ersetzen zu können.

(...im Folgenden wird vorgerechnet, dass Deutschland bei Fortsetzung eingeschlagenen Weges bis 2020 mit einem jährlichen Wohlfahrtsverlust von 50 Mrd. € pro Jahr zu rechnen hat...)

Trotzdem versteht sich Deutschland als Vorbild auf dem Weg hin zu einer in Zukunft nachhaltigeren Energiegewinnung. Man ist der Meinung, dass dies andere dazu anregen werde, dem Land zu folgen. Aber das Land ist kein Vorbild für die Welt. Dennoch gewinnt Deutschland immer noch weniger Strom aus Erneuerbaren als der OECD-Durchschnitt. Auch inspiriert Deutschland niemanden. In der Tat steht Deutschland mit seiner Forderung nach einer Verringerung des CO₂-Ausstoßes ziemlich allein da.

(...)

Im Grunde ist Deutschlands Energiewende ohne die Mitarbeit Chinas, Indiens und der übrigen Welt ziemlich sinnlos. Und danach sieht es im Moment nicht aus, denn unsere Wohlfühlpolitik verursacht hohe Kosten und bringt wenig Nutzen. Das können sich arme Länder nicht leisten.

(...)

Außerdem sind die grünen Energien noch nicht ausgereift. Sie sind deutlich teurer als die herkömmlichen Energieträger, und ihre Entwicklung schafft keine neuen Arbeitsplätze. Auch zerstören die Subventionen Arbeitsplätze in anderen Bereichen der Wirtschaft.

Auf den Punkt gebracht: Im Rahmen der momentan geltenden gesetzlichen Regelungen zahlen wir viel zu viel für ein viel zu schlechtes Ergebnis. Es lässt sich leicht nachweisen, dass selbst einzelne Klimaprogramme nichts als Unsinn sind.]

(...)

Der alte Ansatz ist schlichtweg gescheitert.

Um uns dem Ziel der langfristigen Verringerung der Emissionen anzunähern, sollten wir die nachhaltigen Energieträger deutlich erschwinglicher machen. Doch nicht mit Hilfe von Subventionen - die können wir uns nicht leisten -, sondern durch die Verwendung neuer Technologien.

(...)

Es würde selbstverständlich eine viel größere Innovationsleistung erfordern, um Durchbrüche bei den umweltfreundlichen Technologien zu erzielen. Ich war an der Vorbereitung des Klimaabkommens von Kopenhagen beteiligt, zusammen mit 27 der besten Klimaökonomien. Dort befand eine Gruppe von Wirtschaftsexperten, darunter drei Nobelpreisträger, dass der auf lange Sicht beste Ansatz zur Bekämpfung des Klimawandels eine enorme Steigerung der Investitionen in grüne Forschung und Entwicklung sei.

(...im Folgenden wird der Vorschlag der Nobelpreisträger in eine Beispielrechnung überführt und dargelegt, wie Deutschland mit knapp 7 Mrd. jährlich jährlich einen echten Beitrag zur Verbesserung der Welt leisten könnte - anstatt der Welt mit gegenwärtig rund 17 Mrd. € jährlich einen Bärendienst zu erweisen...)

Forschungsarbeit hat deutlich bessere Erfolgsaussichten als eine Fortsetzung der derzeitigen wirkungslosen Versuche, die wir seit 20 Jahren unternehmen.